

## „Der wunderbare Fischzug“ (Gemälde von Konrad Witz 1444)

*„Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.“ (Johannes 21,1-8)*

Liebe Schwestern und Brüder, Liebe Gemeinde!

1444 – wenn wir dieses Jahr in den Chroniken der Weltgeschichte nachschlagen, dann fällt auf, dass ein Grossereignis für dieses Jahr fehlt. Vorher gibt es markante Ereignisse – und nachher. 1431 war die mysteriöse Befreiungskämpferin Jeanne d’Arc als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. Seit 1434 bestimmte die Bankierfamilie der Medici in Florenz die politischen Geschicke und beteiligte sich am Boom der Frührenaissance in Kunst und Architektur. 1438 gründete Pachacutec Inka Yupanqui die Inkadynastie im Gebiet des heutigen Peru, womit die Expansion dieses Reichs begann. Im Jahr 1445 verfügte Gutenberg über ein selbst konstruiertes Handgiessgerät, mit dem er Negativformen von Buchstaben giessen konnte – als Erstes druckte er mit dieser neuen Technik einen Kalender für 1448, danach begann er seine Arbeit an der berühmten Gutenberg-Bibel. Und 1453 eroberte das osmanische Heer unter Mohammed II Konstantinopel und machte es zur Hauptstadt seines Reiches. Inmitten dieser Ereignisse liegt das Jahr 1444.

Im Jahr 1444 wurde in der Genfer Kathedrale *Saint-Pierre* ein Altar mit verschiedenen Bildern von Konrad Witz (um 1400/1405 – um 1445) aufgestellt. Vier von diesen Bildern sind noch erhalten, wurden 2012/2013 aufwändig restauriert und sind nun wieder im *Musee d’art et d’histoire* zu bewundern. Vermutlich gehörte ursprünglich noch ein fünftes Bild in der Mitte dazu – doch dieses ist verschollen. Eines der vier Bilder – genauer gesagt der linke Aussenflügel im Genfer Museum war dieses Bild mit dem Titel „Der wunderbare Fischzug“ oder kürzer „Der Fischzug Petri“. Die Datierung ist so präzise, weil sie samt Künstler auf dem Bildrahmen vermerkt ist. Dort ist zu

lesen: *Dieses Werk malte Meister Konrad Witz aus Basel 1444*. Diese Signatur machte der Basler Kunsthistoriker 1901 publik und leitete damit die Wiederentdeckung des Werks von Konrad Witz ein.

Was haben die Frauen und Männer aus Genf gedacht, als sie 1444 dieses Bild in ihrer Kathedrale bestaunt haben? Zuerst einmal muss ihnen sofort etwas aufgefallen sein. Diese Landschaft kennen wir doch! Der Berg in der Mitte ist doch der *Mole* – die langgestreckten Bergrücken links und rechts der *Petit-Saleve* und die *Voiron*s. Und auf der rechten Seite hat er das Hafenviertel *du Temple* mit den auf Stelzen stehenden Häusern gemalt. Das ist unsere Stadt! Das ist unser Lac Lemman! Das sind unsere Ufer und Berge! Das ist unsere Landschaft!

Ostern am Genfersee! Christus, der Auferstandene, begegnet seinen Jüngern am Genfersee! Das muss man einen Moment lang auf der Zunge zergehen lassen. Was der Künstler hier gemacht hat, ist hoch bedeutsam. Und viele Künstler nach ihm, die diese unübertrefflichen Erzählungen der Bibel gemalt haben, haben die gleiche „Übersetzung“ gemacht wie er. Sie haben diese Geschichten zu sich geholt – in ihre Umgebung, in ihre Zeit, in ihr Leben. Hier auf dieses Bild bezogen heisst das, wenn man es ausdeutet: Ostern ist nicht einfach nur damals (vor vielen Jahren) und nur weit weg (in Israel). Dieser Jesus – dieser Gott-mit-uns - dieser Gekreuzigte und Auferstandene – was er gesagt und getan hat – das hat mit uns, mit Dir und mir zu tun. Wenn Du Dich auf den Gott einlässt, der Dir im auferstandenen Jesus begegnet, dann ist er plötzlich ganz nah.

Dieses Bild „Der wunderbare Fischzug“ von 1444 aus der Genfer Kathedrale Saint-Pierre markiert einen bedeutenden Einschnitt in der Kunstgeschichte. Über das Leben von Meistermaler Konrad Witz ist wenig bekannt. Er stammte offenbar aus Rottweil und liess sich in der Zeit des Basler Konzils (seit 1431) in Basel nieder, wurde 1434 in eine Zunft aufgenommen, erhielt 1435 das Bürgerrecht und kaufte sich 1443 das Haus zum Pflug. Er starb kurz nach dem Malen dieses Bildes unter ungeklärten Umständen – möglicherweise an der Pest. Witz ist seit der grossen Ausstellung von 2011 im Kunstmuseum Basel in der Öffentlichkeit wieder etwas bekannter. Die kunstgeschichtliche Bedeutung dieses Bildes liegt darin, dass es das erste bekannte Bild der europäischen Malerei überhaupt ist, auf dem eine konkret erkennbare Landschaft gemalt ist. Zudem hat Konrad Witz die Spiegelungen im Wasser auf eine Art festgehalten, die für die damalige Zeit einzigartig und bemerkenswert. Auch die Brechung des Lichts hat er erfasst – das sieht man daran, wie er die Beine des Petrus im Wasser gemalt hat.

**„Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.**

Das ist der Anfang dieser Erzählung aus dem Johannesevangelium Kapitel 21, die der Maler im Bild festgehalten hat. Die Jesusjünger sind wieder dort in ihrer Heimat am See Genesareth (Alternativbezeichnungen für den gleichen See: *Galiläisches Meer* oder *See von Tiberias*). Vier von ihnen sind Fischer. Petrus schlägt einen Fischzug vor und diesen wie üblich in der Nacht. Doch in dieser Nacht fangen sie nichts.

Ich frage Dich: Kennst Du das auch? Kennst Du das aus Deinem Beruf, aus Deinem ehrenamtlichen Engagement, aus der Familie? Du packst an, Du setzt Dich ein, Du strengst Dich an. Und am Ende des Tages, am Ende des Monats, am Ende des Quartals schaust Du Dir die Netze an – und sie sind leer. „Ausser Spesen nichts gewesen!“ sagt der Volksmund. Kennst Du das?

Wir alle können – unabhängig von unserem Beruf, Zivilstand und Wohnort - unsere Beispiele beitragen, wie das aussieht, wenn die Netze, die wir ausgeworfen haben, einfach leer bleiben. Wenn es „nichts gebracht hat“. Die normale menschliche Reaktion darauf ist Rückzug und Frust. Vielleicht beschreibt das sogar sehr genau die Situation, in der Du Dich gerade befindest. Doch jetzt kommt der Auferstandene ins Spiel mit einer Aufforderung, die verblüfft: ***Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.***

Meine Fantasie ist die: Die Jünger haben die Netze auf der linken Seite ihres Boots ausgeworfen und nichts gefangen. Jetzt fordert sie Jesus schlicht und ergreifend auf, das Gleiche auf der rechten Seite zu tun. Mit anderen Worten: es braucht nur eine *kleine* Änderung! Sie müssen nicht den See wechseln. Sie müssen nicht das Boot wechseln. Sie müssen nicht die Netze wechseln. Vielleicht ist es ja auch bei Dir so, wenn Du in die leeren Netze in Deinem Leben schaust. Vielleicht hast Du einfach ständig auf der gleichen Seite gefischt und es ist für Dich jetzt schlicht und ergreifend die Zeit gekommen, auf der *anderen* Seite des Boots die gleichen Netze in den gleichen See auszuwerfen. Manchmal genügt ein kleiner Wink von einer Person, die den Durchblick hat. Und war den besseren Durchblick als der, der da am Ufer steht. Hörst Du ihn? Hörst Du es, wenn Dir der lebendige Gott im Auferstandenen begegnet und Dir

einen Wink gibt? Es ist nur ein kleiner Wink, der der matchentscheidenden Unterschied macht:

***Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich ins Wasser. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.***

Schauen wir nochmals auf das Bild von Konrad Witz. Da sind diese sechs Jünger auf dem See – fast symmetrisch aufs Boot verteilt. Mich beeindruckt dieser dynamische Jünger vorne mit dem Ruder in der Hand. Im Netz sind jetzt die Fische – nur eine Handvoll, denn die Erzählung nennt eine Zahl von insgesamt 153. Und dann fällt mir noch etwas auf – seht Ihr es auch? Da ist der Petrus mit dem blauen Obergewand im Boot (eigentlich sollte er entsprechend der Geschichte kein Obergewand haben, das wäre ihm beim Fischen nur im Weg) – und da ist der gleiche Petrus im Wasser! Der Maler hat zwei Szenen dieser Ostergeschichte im Bild simultan festgehalten. Darum hätte der Titel dieses Bildes auch sein können: „Der doppelte Petrus“. Logisch, dass Petrus hier prominent vertreten ist. Schliesslich heisst ja die Kathedrale, in der dieses Bild platziert ist, *Saint Pierre!*

Die dominierende Figur des Bildes ist der auferstandene Jesus, der da am Ufer im seichten Wasser steht. Ausgezeichnet ist er durch dieses rote Gewand mit wunderbar ausgeführtem Faltenwurf. Ausgezeichnet zudem durch einen üppigen Heiligenschein – im Vergleich dazu ist der schlichte Heiligenschein des Petrus mickrig. Ausgezeichnet auch dadurch, dass genau über ihm diese markante Bergspitze des Mole platziert ist.

Und das ist die Botschaft, die uns dieses Bild eindrücklich vor Augen malt. Da ist die Umgebung, in der wir leben – hier Genf und der Lac Lemman. Da sind die Dinge, mit denen wir beschäftigt sind in unserem Leben – hier das Boot und die Netze. Und da ist der Auferstandene, der in unserer Welt und in unserem Leben hineinkommt. Der Auferstandene, der Dir mit knappen Worten den matchentscheidenden Wink gibt. Der Auferstandene, der Dir die feste Hoffnung aufschliesst, die über Tod und Grab hinaus trägt – in Zeit und Ewigkeit. Darum mach es wie Petrus: Spring ins Wasser! Geh auf den Auferstandenen zu! Folge ihm nach! AMEN!